

Mateo Alemán: Guzmán de Alfarache (I: 1599 / II: 1604)

Der Name des gebürtigen Sevillaners, dessen Lebensdaten (1547 – 1615) erstaunliche Parallelen zu denen Cervantes' (1547 – 1616) aufweisen, wird ebenso wie der seines Zeitgenossen aus Alcalá de Henares immer mit seinem Hauptwerk in Verbindung gebracht, das genau wie *Don Quijote de la Mancha* zweibändig ist und knapp 1000 Seiten umfasst: der pikareske Roman *Guzmán de Alfarache*. Auch hinsichtlich des Erfolges des ersten Bandes lassen sich Vergleiche zu Cervantes' Meisterwerk ziehen, denn in wenigen Jahren erschienen 26 (!) Ausgaben, wurden für damalige Verhältnisse unglaubliche 50.000 Exemplare verkauft.

50 Jahre nach dem Erscheinen des pikaresken Protoypen *Lazarillo de Tormes* (1554) lassen sich unzählige Abenteuer des schelmischen Helden Guzmán miterleben, die gekonnt vermischt werden mit satirischen Reflexionen des Autors über Themen wie Eitelkeit, Ehre oder professionelle Bettelei. Während die Streiche des jungen Guzmán an sich harmloser Natur sind, wird mit fortschreitender Handlung deutlich, dass ihre Häufung doch erhebliche Auswirkungen auf den mittlerweile erwachsenen Protagonisten hat, denn mit dem «Höhepunkt seiner pikaresken Existenz» eng verknüpft ist seine «tiefste moralische Zerrüttung»<sup>1</sup>.

Im Unterschied zum Ende des ersten Teils nimmt Guzmán am Ende des zweiten die Gelegenheit zur Buße und Reue wahr und schwört seinem bisherigen Leben als «picaro» vollständig ab. Er erduldet sogar ungerechtfertigte Strafen auf der Galeere klaglos, deckt eine Meuterei der Galeerensträflinge rechtzeitig auf und erlangt – nach intensiver selbstkritischer Reflexion auf der Lazarillos «cumbre de toda buena fortuna» ironisierenden «cumbre del monte de las miserias» – seine Freiheit wieder.

Mateo Alemán ist bemüht, seinen Helden als «round character» zu gestalten. Das permanente Auf und Ab in Guzmáns Leben deutet auf zahlreiche Identitätskrisen hin, die sich nicht allein in den Reflexionsexkursen über seine Existenz, sondern auch in vielen Passagen voll bissig-ironischer Gesellschaftssatire manifestieren.

Dabei bleibt kaum eine soziale Schicht des beginnenden 17. Jahrhunderts verschont, denn neben dem Klerus und einzelnen höheren Berufsgruppen wie Ärzten oder Justizbeamten werden auch das gemeine Volk oder gesellschaftliche Außenseiter (wie z.B. Bettler) gezielt attackiert.

Wenngleich die Perspektive Guzmáns vom Autor bewusst fragmentarisch, einseitig und begrenzt konzipiert ist, so erreicht doch die Karikatur des Personeninventars bei Alemán längst nicht den extremen Grad grotesker Verzerrung wie wenige Jahre später in Quevedos «La vida del Buscón».

Mehr noch als an der Karikatur scheint dem Autor an den moralphilosophischen Reflexionen gelegen zu sein, die er mit Guzmán als seinem Sprachrohr entweder nach dessen Verfehlungen oder nach solchen anderer wiederholt in die Erzählung einfließen lässt. Erst dadurch ist gewährleistet, so Baader, dass das Leben des Protagonisten ein «würdiger literarischer Gegenstand»<sup>2</sup> wird.

Von der schon angesprochenen, Lazarillos «cumbre de toda buena fortuna» ironisierenden «cumbre del monte de las miserias» (Z. 7) aus erfolgt Guzmáns kritische Retrospektive auf sein abenteuerliches Leben «desde las galeras» im Sinne einer «confesión general»<sup>3</sup>.

Dabei geht es dem Autor nicht allein um die Aufarbeitung der pikaresken Sünden seines Helden, sondern auch um dessen Funktion als „atalaya de la vida humana“, so der Untertitel

---

<sup>1</sup> San Miguel, A.: „Mateo Alemán – ‚Guzmán de Alfarache‘“, in Roloff, V., Wentzlaff-Eggebert, H. (Hg.): *Der spanische Roman vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, Stuttgart 1995, S. 68.

<sup>2</sup> Baader, H.: „Nachwort zu ‚Guzmán de Alfarache‘“, in ders.: *Spanische Schelmenromane*, München 1965, S. 592.

<sup>3</sup> Vgl. San Miguel, A., a.a.O., S. 74f.

des zweiten Bandes, um einen exemplum ex negativo gleich vor Nachahmern zu warnen. Nach Baader stellt Guzmán de Alfarache eine Steigerung im Vergleich zu Lazarillo de Tormes dar, da der Protagonist nicht nur intellektueller, zynischer und erfolgreicher als sein Vorgänger ist, sondern sich gleichzeitig auch zum Objekt der Erzählung macht, «ohne zur leblosen Exempelfigur oder zur Allegorie zu erstarren.»<sup>4</sup>

San Miguel sieht in der Person Guzmáns daher einen «Appell an die Spanier der damaligen Zeit, unabhängig von ihrer Herkunft ein geordnetes, arbeitsames Leben zu führen, so schwer dies auch in einer so tief gesunkenen Gesellschaft fallen und so verlockend die «vida picaresca» auch sein mag.»<sup>5</sup>

Die doppelte Achse von Reflexion und Aktion spiegelt den «permanenten Konflikt»<sup>6</sup> des Helden, der als Prototyp menschlicher Existenz sowohl die Schwächen der Menschheit (Sündenfall) als auch deren Stärken (Möglichkeit der Bekehrung) repräsentiert. So gewinnt Mateo Alemáns Erzählung über die Perspektive einer spanienzentrierten Sozialsatire hinaus die Dimension einer zeitlosen Anklage der gesamten Menschheit:

«No hallarás hombre con hombre, todos vivimos en acenchanza los unos de los otros, como el gato para el ratón o la araña para la culebra, que hallándola descuidada, se deja colgar de un hilo, y asiéndola de la cerviz, la aprieta fuertemente, no apartándose della hasta que con su ponzoña la mata.» (Teil 1, S. 286)

Hans Christian Lindau

### **Fragmento ejemplar: La conversión del pícaro**

Galeote soy, rematado me veo, vida tengo de hacer con los de mi suerte, ayudarles debo a las faenas, para comer como ellos. [...] Vínome a la memoria: «Si esto se padece aquí, si tanto atormenta esta cadena, si así siento aqueste trabajo, [...] ¿Qué sentirán los condenados a eternidad en perpetua pena?» [...] De donde vine a considerar y díjeme una noche a mí mismo: «¿Ves aquí, Guzmán, la cumbre del monte de las miserias, adonde te ha subido tu torpe sensualidad? Ya estás arriba y para dar un salto en lo profundo de los infiernos o para con facilidad, alzando el brazo, alcanzar el cielo. [...] Vuelve y mira que, aunque sea verdad haberte traído aquí tus culpas, pon esas penas en lugar que te sean de fruto.» [...] En este discurso y otros que nacieron dél, pasé gran rato de la noche, no con pocas lágrimas, con que me quedé dormido y, cuando recordé, halléme otro, no yo ni con aquel corazón viejo que antes. Di gracias al Señor y supliquéle que me tuviese de su mano. Luego traté de confesarme a menudo, reformando mi vida, limpiando mi conciencia, con que corrí a algunos días. Mas era de carne. A cada paso tropicaba y muchas veces caía; mas, en cuanto al proceder en mis malas costumbres, mucho quedé renovado de allí adelante. Aunque siempre por lo de atrás mal indiciado, no me creyeron jamás. Que aquesto más malo tienen los malos, que vuelven sospechosas aun las buenas obras que hacen y casi con ellas escandalizan, proque las juzgan por hipocresía. (Band II, S. 444, 446, 461f.)

---

<sup>4</sup> Baader, H., a.a.O., S. 592.

<sup>5</sup> San Miguel, A., a.a.O., S. 83.

<sup>6</sup> Ders., a.a.O., S. 77.